

K

KULTUR REGION

Der Bündner Kulturpreis geht nach Bundesbern

Als Direktor der «Diplomatischen Dokumente der Schweiz» ist Sacha Zala einer der profiliertesten Historiker des Landes. Den Kantonspreis erhält er aber auch für seine Förderung des Italienischen.

von Carsten Michels

Wenn Sacha Zala aus dem Fenster seines Wohnzimmers blickt, kann er weit ins Berner Umland schauen. Womöglich ist es diese Vorliebe für Aus- und Weitblicke, die den Bündner einst aus dem beschaulichen Puschlav bis nach Bern geführt hat. An der dortigen Universität ist er Titularprofessor für Schweizer und Neueste allgemeine Geschichte. In Bundesbern hat auch die Forschungsstelle «Diplomatische Dokumente der Schweiz» ihren Sitz, deren Direktor Zala seit 2008 ist. Wann immer in den Medien ein Experte für Zeitgeschichte vonnöten ist, wird Zala aufgebeten – um dann zumeist als «oberster Historiker der Schweiz» bezeichnet zu werden. Wie im vergangenen Jahr etwa, als ihn der Zürcher «Tages-Anzeiger» zur Affäre um die verschwundenen Akten der Schweizer Geheimarmee P 26 ausführlich befragte.

Die höchste kulturelle Auszeichnung Graubündens erhält Zala zum einen für seine «bedeutenden Forschungen zur Geschichte der diplomatischen Dienste», wie die Bündner Regierung gestern in ihrer Mitteilung schrieb. Zum anderen würdigt ihn der Kanton «für sein Engagement zur Sicherung und Förderung der italienischen Sprache».

Komplett überrascht

Tatsächlich hat sich Zala neben seiner akademischen Laufbahn stets für die Belange der italienischsprachigen Bündner eingesetzt. 1999, im Jahr seiner Dissertation, wurde er Mitglied des Direktoriums der Pro Grigioni Italiano (PGI). Von 2006 bis 2013 war er deren Präsident, seit 2014 ist er Ehrenmitglied. Als PGI-Präsident habe er die sprach- und kulturpolitische Organisation erneuert und professionalisiert, heisst es in der Regierungsmitteilung weiter. Und: «Sein Wirken als national und international etablierter Forscher



«Vielen auf die Füsse getreten»: Der Bündner Historiker Sacha Zala freut sich über die kantonale Ehrung.

Bild André Urech

ist geprägt von einer tiefgründigen italienischbündnerischen Seele, die ihn dazu veranlasst, unermüdet für die italienische Sprache zu kämpfen.»

Von der Bekanntgabe des Preises wurde Zala gestern morgen komplett überrascht. «Ich habe sofort alle Termine abgesagt – bis auf einen beim Zahnarzt», verriet er auf Anfrage. Den ganzen Tag hätten Telefon und Handy geblüht. Freunde und Kollegen wollten gratulieren, Journalisten eine Stellungnahme. «Schon unglaublich, wie schnell eine solche Nachricht die Runde macht.»

«Die da aus den Valli»

Die Begründung für den Bündner Kulturpreis rührte Zala, trotz der etwas blumigen Formulierung. «Sie wissen ja um die Macht der Worte», sagte er. Dass der Name Italienischbünden mittlerweile so selbstverständlich gebraucht wird, erfüllt ihn mit Genugtuung. «Früher waren wir nur 'die da unten',

und in den Ämtern gab es 'Beauftragte für die Bewohner der Valli.'»

Es sei ein langer Weg gewesen, bis Italienischbünden in den Köpfen Gestalt angenommen habe, betonte Zala. Ein Kampf, der quasi im Windschatten einer so sturm-erprobten wie selbstbewussten Rumantschia stattgefunden hat. «Um uns Italienischbündnern Gehör zu verschaffen, bin ich damals wohl vielen Leuten auf die Füsse getreten – umso mehr überrascht und freut es mich, nun diese kantonale Ehrung zu erhalten.»

Für ein starkes Bundesarchiv

1968 im Spital von Poschiavo geboren und in Campascio aufgewachsen, hat sich Zala schon früh für ein Puschlaver Selbstverständnis stark gemacht. «In unserer Familie kamen die Mütter immer aus Poschiavo, die Väter aus Brusio – gelebte 'Völkerverständigung' sozusagen.» Der Matura am Lyceum Alpinum Zuoz schloss sich das Studium der Neueren allgemeinen

Geschichte, der Politischen Wissenschaften und des Staatsrechts an der Uni Bern an. Forschungsaufenthalte führten ihn mehrmals in die USA. 1999 promovierte Zala in Bern mit dem Prädikat «summa cum laude». Titel seiner Dissertation: «Geschichte unter der Schere politischer Zensur».

Bis heute schaut der Historiker den Bundesbehörden auf die Finger und kommentiert deren Umgang mit Akten. Zala plädiert für kurze Sperrfristen, bis behördliche Dokumente öffentlich zugänglich werden, und wünscht sich dringend eine Stärkung des Bundesarchivs. «Archive werden nicht für Historiker unterhalten», erklärte er in erwähntem «Tagi»-Interview. Sie dienen der Rechtssicherheit und Überprüfbarkeit der Verwaltung. «Das sind eminent demokratierelevante Funktionen.»

Die kantonale Kulturpreisfeier findet am Samstag, 29. Juni, um 13.15 Uhr in Brusio statt.

Die Bündner Regierung vergibt neun Anerkennungspreise und sieben Förderungspreise

Neun Anerkennungspreise im Wert von je 20 000 Franken erhalten dieses Jahr:

- **Jürg Conzett** (1956), Bauingenieur, Tamins/Chur. Conzett wird für seine wegweisenden Brücken geehrt. Mit seinem Partner Gian Franco Bronzini prägt er laut Regierungsmitteilung die Baukultur Graubündens.
- **Ensemble z**, sechs Musikerinnen aus Graubünden und der Nachbarschaft. Unter der Leitung von Ursina Brun sind die sechs Musikerinnen seit 2000 in Graubünden unterwegs und begeistern mit ihrer Musik ein grosses Publikum.
- **Manfred Ferrari** (1963), Regisseur und Theaterleiter, Chur. Der Regisseur erhält den Preis für eine Reihe eindrucksvoller

Inszenierungen. Er prägt laut Mitteilung in Chur die Postremise, die aufgrund seines hartnäckigen Engagements und seiner charmanten Art zu einem beliebten Kulturtreffpunkt geworden ist.

- **Pascal Gamboni** (1977), Musiker, Sedrun/Bern. Der Musiker hat gemäss Regierung einen Sound gefunden, der aus Einfachheit, Tiefe und Kraft schöpft.
- **Paul Grimm** (1947), Historiker, Ftan. Grimm wird für seine wegweisenden Publikationen zur Geschichte des Unterengadins geehrt.
- **Ute Haferburg** (1961), Theaterleiterin, Fläsch. Die Dramaturgin hat mit grossem künstlerischen Geschick das Theater in Graubünden mit Weltluft bereichert, wie die Regierung schreibt.

- **Rico Stecher** (1971), Paläontologe/Lehrer, Chur. Stecher hat aus seiner Neugier an Fossilien ein grosses Können als Paläontologe entfaltet und einen bisher unbekanntes Flugsaurier gefunden.
- **Bettina Wachter** (1967), Künstlerin, Zizers. Die Bildende Künstlerin wird für ihr eigenständiges, plastisches Werk aus Blachen, Naturmaterialien und Polyester ausgezeichnet.
- **Gian Andrea Walther** (1945) und **Ivana Sema-deni Walther** (1951), Kulturvermittler, Promontogno. Diese beiden grosszügigen und umtriebigen Persönlichkeiten sind laut Mitteilung in den Bereichen Musik und Forschung sowie als Archivare und Förderer der Kultur tätig und haben im Laufe von über 40 Jahren die

gesamte kulturelle Szene des Bergells mit grosser Strahlkraft und auf vielfältige Weise beeinflusst.

Sieben Förderungspreise in der Höhe von je 20 000 Franken

- erhalten:
- **Donat Caduff** (1982), Autor/Grafiker, Sagogn/Zürich. Caduff wird für seine Arbeiten als Autor über Dorfbilder Graubündens geehrt.
 - **Andrin Caviezel** (1984), Physiker, Lantsch/Lenz/Davos. Die Regierung zeichnet ihn für sein Können als Physiker aus, der die Fluidodynamik studiert.
 - **Mattiu Defuns** (1998), Musiker, Trun. Die Regierung verleiht dem Musiker einen Förderpreis für sein Können und seinen Mumm, jung alles auf die Karte Musik zu setzen.
 - **Lea Hew** (1989), Mode-

designerin, Untervaz. Hew erhält einen Förderpreis für ihr Können als Modedesignerin und ihren hartnäckigen Willen, als Mode-Unternehmerin erfolgreich zu werden.

- **Madlaina Janett** (1985), Musikerin und Grafikerin, Zürich und Tschlin. Janett zeigt ihr Können als Musikerin bei den Fränzlis da Tschlin und organisiert zudem Musikwochen.
- **Jaromir Kreiliger** (1991), Fotograf, Castrisch/Wien. Kreiliger wird der Preis für seine berührenden fotografischen Porträts von Menschen und Landschaften zugesprochen, wie die Regierung schreibt.
- **Martin Roth** (1990), Sänger, Chur/Zürich. Ein Förderpreis geht an Martin Roth für sein vielversprechendes Können als Bariton. (red)